

Hughes bleibt keine Antwort schuldig.

Zu gegen Waffenausfuhr-Verbot und Warnung vor Reisen.

Stört Vörgler über Fall der Danbury Futmacher auf.

Republikaner haben genügend Geld für Kampagne-Ausgaben.

Präsident Wilson auf Heimreise nach New Jersey.

Gransville, Ind., 1. Nov. Der heutige Tag ist der letzte, an dem Charles Hughes vor der Wahl im mittleren Westen erscheint.

Der Kandidat fuhr von hier am Morgen um acht Uhr nach Sullivan ab, wo er noch am Vormittag sprach. Später hielt er eine halbstündige Rede in Vinton. Für Bloomington war ein einstündiger Aufenthalt vorgesehen, ebenso für Brazil. Die letzte Wahlrede im Staate hält der Kandidat in Terre Haute. Von dort fährt Herr Hughes am Abend nach dem Staate New York ab, wo eine weitläufige Tätigkeit seine Kampagne in wesentlichen beschränken wird. New York City erreicht Herr Hughes am Freitagabend. Er spricht dann in Brooklyn und hält seine Schlussrede am Sonntagabend im Madison Square Garden.

Antwort an die Vörgler.

Sie sprach Herr Hughes gestern Abend vor einer enormen Menge, aber auch an Vörglern fehlte es nicht. Die ihm vorliegenden Fragen vorlegten, auf die er die Antwort nicht schuldig blieb. Er wurde u. a. gefragt, ob er für ein Ausfuhrverbot

Heutige Tätigkeit der Kandidaten.

Republikaner: Charles C. Hughes in Indiana, mit großer Rede am Abend in Terre Haute.

Demokraten: Präsident Wilson auf dem Wege nach Buffalo, wo er sprechen wird.

Sozialisten: Allan Weston spricht am Abend in Windsor, Kanjas.

Prohibitionisten: Frank Canale agitiert in Bensalem und spricht am Abend in Harrisburg.

der Munition und für eine Warnung an Amerikaner vor dem Reisen auf Schiffen der kriegführenden Seite. Seine Antworten trugen ihm jedesmal donnernden Beifall ein. In Columbus, Ind., erklärte Herr Hughes auf derartige Fragen, daß ein Waffenausfuhr-Verbot und der Erlass einer Warnung eine sehr gedanklose Politik darstellen würden, daß er vielmehr sowohl für die Aufrechterhaltung aller amerikanischen Rechte, einschließlich derjenigen auf reifen und besonnenen auf Waffenhandel und Munitionsausfuhr sei.

Der Fall der Futmacher in Danbury. In Washington, Ind., wurde die Rede des Kandidaten mit der Frage: "Wie steht es mit dem Falle der Futmacher in Danbury?" unterbrochen.

Herr Hughes antwortete prompt: "Der Fall kam vor das Höchstgericht, als ich dessen Mitglied war. Das Gericht gab eine einstimmige Entscheidung ab. Die Richter, darunter auch ich, gaben die Entscheidung ab, daß die Gesetze des Landes durchzuführen werden müßten. Eine tatsächliche Frage lag dem Gericht nicht vor. Diese war bereits durch Gesetzwörter im Prozeßgericht entschieden worden. Es handelte sich nur darum, ob der Richter, als er den Gesetzwörtern den Fall vorlegte, einen Irrtum begangen hatte. Dies war nicht der Fall."

Verpflichtet sich mit Wilson. In Sullivan, Ind., 1. Nov. Herr Hughes wird seinen Parteigenossen folgen und von jetzt an bis zum Schluß der Kampagne sich mit der von Präsident Wilson eingeschlagenen Richtung beschäftigen. Er wird sich mit dem Erscheinen Wilsons vor der Öffentlichkeit befassen.

Die Freunde des Kandidaten sind sich der Tatsache bewußt, daß die Stimme des Redners bis aufs höchste angezogen werden ist und daß weitere Anforderungen, als das bisherige Programm verlangt, nicht an sie gestellt werden können. Es ist von dem Kandidaten verlangt worden, daß er an einer viel größeren Anzahl von Stationen anhalten solle, als ursprünglich vorgesehen worden war. Wenn auch dies Herr Hughes weitere Reden als vorgesehen hatten, sich aber im übrigen soviel als möglich in der Öffentlichkeit zeigen. Dieser Plan wurde auch gestern schon mit sehr zufriedenstellendem Erfolge befolgt.

Fairbanks hat alle Verabredungen abgeleant.

Indianapolis, 1. Nov. Charles W. Fairbanks, der republikanische Kandidat für Vizepräsident, hat alle Kampagne-Verabredungen abgeleant und wird jedenfalls nicht mehr Reden halten wegen des plötzlichen Todes seiner Mutter. Das Ver-

gräbnis der Verstorbenen soll in Springfield, Ohio, stattfinden.

Die Hughes-Damen in Chicago. Chicago, 1. Nov. Ein Sonderzug mit den Hughes-Kampagne-Medikerinnen ist heute nach einer Reise von 7000 Meilen über den Kontinent wieder hier fällig. Alle Zustrageten-Staaten sind bereits worden.

Zwei Stunden lang werden heute im Laufe des Tages die etwa 12 Rednerinnen in der Gesellschaft vor Versammlungen im unteren Teile der Stadt sprechen. Am Nachmittag wird der Zug die Reise durch den Rest des noch zu bearbeitenden Gebietes antreten.

Der Kampagnenfond der Republikaner.

New York, 1. Nov. Henry Morgenthau vom Finanzausschuße des republikanischen Nationalkomitees sagte gestern: "Wir sind arm, aber wir wollen lieber die Wahl verlieren, als Geld auf ungebührliche Weise sammeln und ausgeben."

Morgenthau sprach in Verantwortung eines Wunsches von Thaddeus Lewis, wonach für die letzten Tage vor der Wahl den Republikanern etwa dreimal soviel Geld zur Verfügung stehen soll, als den Demokraten.

"Es gibt nichts, dessen wir uns zu schämen haben oder worauf wir stolz sein können," sagte der Schatzmeister. "Wir haben genug Geld, um alle Schulden zu bezahlen, die wir gemacht haben, aber wir haben weder die Mittel noch den Wunsch, große Summen in ungeklärter Weise auszugeben."

Wilson freundlich begrüßt.

Johnston City, N. H., 1. Nov. Als der Sonderzug des Präsidenten diese Stadt passierte, wurde der Kandidat von tausenden von Anhängern einer Zehntausend begrüßt. Die vor kurzem den achtstündigen Arbeitstag verlängert hat. Der Bahnhof war dicht besetzt, und der Präsident wechselte mit vielen Personen Hände.

Walton plaidiert nicht schuldig.

Belauert, daß ihm Versprechungen gemacht worden seien.

James Walton wurde gestern nachmittags nach dem Recorder-Gericht gebracht, um verurteilt zu werden, nachdem er sich am Montag nachmittags schuldig bekannt hatte, einer der Burrongs-Krücker gewesen zu sein. Wie das Gesetz vorschreibt, hielt Richter Connolly vorher eine halbstündige Privatunterredung mit ihm ab und nach Beendigung derselben kam er ins Gericht und kündigte an, daß Walton seine Absicht geändert habe und "nicht schuldig" plaidieren wolle und erkläre, daß er sich schuldig bekannt habe, da ihm Versprechungen gemacht worden seien. Der Prozeß wurde dann für den ersten Tag des Novembertermins festgesetzt.

Richter Connolly weigerte sich zu sagen, was Walton ihm mitgeteilt hatte, sagte aber, daß er, der Richter, nach dem Gesetz nicht anders handeln konnte und Prozeßführung anordnen mußte. Später sagte Walton in der Zeit, daß ein Rinferton-Detektiv in Dallas, Tex., ihn mit Falschheit bedroht habe, falls er nicht alles eingestehen würde. Ferner sei ihm gesagt worden, daß er im Falle eines Geständnisses mit einer leichteren Strafe davonkommen werde, und daß er wenigstens 28 Tage hier bleiben werde, ehe man ihn ins Justizhaus schickte.

Die Polizei war nicht wenig überrascht, als sie von der Änderung hörte und die Detektive Brad und Willie eilten nach dem Countygefängnis, wo er zugefesselt mußte, daß die Detektiv-Detektive ihm keinerlei Versprechungen gemacht hätten, und daß er in Dallas vor der Ankunft der letzteren ein volles Geständnis abgelegt hatte.

Telephon-Verhör wieder verschoben.

Eisenbahn-Kommissäre mußten Gesuch bewilligen.

Die Parteien hatten nicht genügend Zeit gehabt.

Das an heute angelegte Verhör in Sachen des Gesuchs der Michigan State Telephone Co., daß die staatliche Eisenbahnkommission für die Erlaubnis abgewiesenen Dienst, wurde wieder verschoben und wird am 21. November wieder aufanommen.

Amnat Leo Vahel für die Telephon-Gesellschaft, Hol. S. Smith für den Detektiv-Handelsrat und Staatsanwalt Dymann für die Staatsfiskalen heute vor den staatlichen Eisenbahn-Kommissären. Ein Brief seiner Mutter wurde in den Taschen des Toten gefunden und durch ihn die Identität des Selbstmörders festgestellt.

Coroner Rothacker ordnete die Ueberführung der Leiche nach der Countymorgue an und hat die Toten des jungen Mannes von besten Möglichen benachrichtigt. Im Besitze des Selbstmörders wurden nur abgerissene Kleider, aber kein Geld gefunden.

Arbeits- und mittellos in einer fremden Stadt wurde der 30 Jahre alte Harry Ashburn, aus Leba, Kanjas, lebensmüde und in vergangener Nacht hat er in einem Zimmer des Normandie-Hotels mittelst Karbolsäure Selbstmord begangen.

Gestern Abend hatte Ashburn sich im Hotel einquartiert und erklärt, daß er nicht gewacht werden wolle, doch als er sich bis neun Uhr vormit, wurde ein Zimmerkellner nach diesem Zimmer geschickt, um nach ihm zu sehen. Der Kellner fand den Mann leblos auf dem Bett liegend und vor dem Bette lag eine leere Karbolsäureflasche. Ein Brief seiner Mutter wurde in den Taschen des Toten gefunden und durch ihn die Identität des Selbstmörders festgestellt.

Coroner Rothacker ordnete die Ueberführung der Leiche nach der Countymorgue an und hat die Toten des jungen Mannes von besten Möglichen benachrichtigt. Im Besitze des Selbstmörders wurden nur abgerissene Kleider, aber kein Geld gefunden.

Mietzpreise sind zu hoch.

Hausbesitzer machen sich Wohnungsmangel zu Nutzen.

Gründe für Steigerung der Preise sind unberechtigt.

Bau- und Leihverein soll darin Abhilfe schaffen.

Geld zum Bauen soll zu sechs Prozent geliehen werden.

Daß die Miete für Wohnungen und Wohnhäuser in Detroit in unrationabler Weise in die Höhe getrieben worden ist und in den meisten Fällen keine Entschuldigung vorhanden ist, wird in einem Bericht erklärt, den ein Komitee des Handelsrats, das eine Untersuchung vorgenommen hat, ausgearbeitet hat. Es wird darin erklärt, daß viele Hausbesitzer die herrschende Wohnungsmangel dazu benutzt hätten, die Mietzpreise so zu steigern, daß sie für viele Familien prohibitiv sind. Wie schon früher berichtet, soll nun seitens Mitglieder des Handelsrats und der Detroit Real Estate Board ein Bau- und Leihverein gegründet werden, welcher Leuten ermöglichen will, ihr eigenes Heim zu errichten, indem ihnen Geld zu einer niedrigen Zinsrate für diesen Zweck geliehen werden soll.

Erhöhung unbegründet.

Gestern fand im Auditorium des Handelsrates eine gemeinsame Versammlung statt, in welcher Präsident Edwin Deuby vom Handelsrat den Vorantrag legte. Die Untersuchungen, so sagte er, hätten ergeben, daß die Mieten in Detroit zu hoch sind und viele Hausbesitzer mit ihren Familien die Stadt verlassen, weil sie die hohen Mietzpreise nicht erwidern können, während andere aus denselben Gründe gezwungen sind, mit schlechten Wohnungsverhältnissen vorlieb zu nehmen. In den meisten Fällen seien die von den Hauseigentümern für die Erhöhung der Miete gegebenen Gründe unberechtigt. Während der vergangenen sechs Monate seien Mietzpreise um von 10 bis 200 Prozent in die Höhe getrieben worden und es werden gerade diejenigen dadurch in Mitleidenschaft gezogen, die am wenigsten instande sind, solche hohe Mietzpreise zu zahlen. An der Hand von Statistiken legte Deuby dar, daß in einer Mehrzahl der Wards die Steuern tatsächlich in diesem Jahre abgenommen haben, während die Hauseigentümer behaupten, daß sie wegen der hohen Steuern gezwungen seien, die Mieten zu erhöhen. Die Baukosten, so erklärte er, seien um nur 18 Prozent höher als im vorigen Jahre.

Vorhand gewährt.

Nach der erwähnten Versammlung fand eine Sitzung der neuernannten Direktoren der "Society for Savings", wie sich der Bau- und Leihverein nennt, eine Sitzung ab und wurden folgende Beamte erwählt: Präsident, Edwin Deuby; Vizepräsident, Robert W. Grindlen, Manager der City & Suburban Homes Co.; Sekretär, E. A. Torrell; Anwalt, Ralph W. Wilkinson. Der Schatzmeister wurde noch nicht gewählt. Dem Direktorat gehören an: M. J. Murphy, Eugene B. Xenis, Robert W. Grindlen, R. W. Wilkinson, W. A. Robertson, W. B. Kimball und Tracy W. McGregor.

Die Beamten sagten, daß die Projekte der Vereinigung auf sechs Prozent beträchtlich sein sollen und die Leute, die an der Spitze des Unternehmens stehen, leisten ihre Dienste unentgeltlich. Ausführliche Pläne der Vereinigung werden in nächster Zukunft bekannt gemacht werden.

Mittel- und arbeitslos, lebensmüde.

Harry Ashburn wurde in vergangener Nacht zum Selbstmörder.

Arbeits- und mittellos in einer fremden Stadt wurde der 30 Jahre alte Harry Ashburn, aus Leba, Kanjas, lebensmüde und in vergangener Nacht hat er in einem Zimmer des Normandie-Hotels mittelst Karbolsäure Selbstmord begangen.

Gestern Abend hatte Ashburn sich im Hotel einquartiert und erklärt, daß er nicht gewacht werden wolle, doch als er sich bis neun Uhr vormit, wurde ein Zimmerkellner nach diesem Zimmer geschickt, um nach ihm zu sehen. Der Kellner fand den Mann leblos auf dem Bett liegend und vor dem Bette lag eine leere Karbolsäureflasche. Ein Brief seiner Mutter wurde in den Taschen des Toten gefunden und durch ihn die Identität des Selbstmörders festgestellt.

Coroner Rothacker ordnete die Ueberführung der Leiche nach der Countymorgue an und hat die Toten des jungen Mannes von besten Möglichen benachrichtigt. Im Besitze des Selbstmörders wurden nur abgerissene Kleider, aber kein Geld gefunden.

Arbeits- und mittellos in einer fremden Stadt wurde der 30 Jahre alte Harry Ashburn, aus Leba, Kanjas, lebensmüde und in vergangener Nacht hat er in einem Zimmer des Normandie-Hotels mittelst Karbolsäure Selbstmord begangen.

Er ist ein Detroit Straßenbahn-Mann

Sagt, daß die neue Magen-Medizin, Plant Juice, ihm die Gesundheit wiederbrachte.

Wenn eine Person ihren Zustand vernachlässigt und an Kopfschmerzen, Rückenbeschwerden, Schwindelanfällen, schlechter Blutzirkulation, ungesundem Schlaf oder Verstopfung leidet, dann sollte nicht vergessen werden, daß diese Symptome von Magenleiden zu schlimmeren Krankheiten führen können.



Jacob Schild.

ren müssen. Geben Sie Ihren Magen eine Gelegenheit, gesund zu werden; helfen Sie ihm dabei; Sie werden dann wie ein neuer Mensch fühlen und alle Zweifeln verdrängen können ohne Angst vor den Folgen von Unverdaulichkeit zu haben. Die neue Kräuter-Magenmedicin Plant Juice, welche jetzt hier eingeführt wird, hilft diesem viel-mißbräuchlichen Organ, dem Magen, zu normaler Tätigkeit.

Viele Bewohner Detroits bezogen täglich, daß sie ihre Gesundheit wiedererlangen durch den Gebrauch von Plant Juice. Eines der kürzlichsten Zeugnisse ist das von Herrn Jacob Schild, No. 17 Homer Straße, Detroit, wohin ein Nord-Vormann der Pafer Straßen-Car-Werksstätten und allgemeiner Betan. Er sagte:

"Zeit den letzten 12 Jahren hatte ich ungefähr alle Krankheiten des menschlichen Körpers. Ich konnte meine Nahrung nicht verdauen und litt nach dem Essen an großen Beschwerden. Meine Leber und Nieren plagten mich sehr und ich hatte schreckliche Schmerzen im Rücken und den Seiten, weshalb ich nicht schlafen konnte. Ich hatte Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, sowie auch stehende Schmerzen im ganzen Körper. Ich hatte einen Anfall von Rheumatismus, welcher formidablen Schmerzen nach sich zog, tatsächlich war ich vollständig erkrankt. Seitdem ich mit dem Gebrauch von Plant Juice begann, war das Resultat wunderbar und es hat mir mehr gut getan als alle andere Medizin. Es hat mir meine Gesundheit wiedergegeben; ich kann es anderen nur bestens empfehlen."

Der Plant Juice-Mann ist in Cunningham's Apotheke, No. 155-157 Woodward Avenue (neben Siegel's), wo er für das heutige Publikum täglich zu treffen ist und die Güte dieser Medizin erklärt und empfiehlt. (Anz.)

Harry Kinney wurde überführt.

Offiziere und Mannschaften gedachten seiner.

Gehörte der Zentralisation seit Jahren an.

Polizeileutnant Harry Kinney, der kürzlich von Kommissär Couzens zum amtierenden Inspektor der Scotten Avenue-Station ernannt wurde und heute dort sein neues Amt antritt, wurde gestern von den Offizieren und Mannschaften der Zentralisation, an der er seit einer Reihe von Jahren tätig war, durch die Ueberreichung einer wertvollen goldenen Uhr vollständig überführt.

Leutnant Kinney, oder "pretty Harry", wie er früher geheißen wurde, gehört dem Polizei-Department seit vielen Jahren an und gilt als bejahrter, äußerst fähiger Polizeibeamter und hat diese Auszeichnung voll und ganz verdient.

Marx vor Universitäts-Club.

Bürgermeister Marx hielt heute mittag auf Einladung eine Rede vor den Mitgliedern des "University of Michigan Club", in deren Verlauf er die längerer auf seine vierjährige Amtswahl und deren Ergründung, die während seiner Administration einging und gleichzeitig die von seinem Gegner in seinen Kampagnereden erhobenen Beschuldigungen der Unfähigkeit, u. i. w. m. berlegte und ganz beherzt betonte, daß Detroit's Bonds heute einen besseren Preis bringen, als die irgendeiner Stadt im Lande, und selbst solcher der Regierung. Er betonte auch, wie er bald nach seinem Amtsantritt die U. M. C. zur Reduzierung der Fahrpreise gewonnen, daß während seiner Administration mehr als doppelt so viele Meilen neue Linien gebaut wurden, als in 20 Jahren vorher, u. i. w. m. Er machte auf die verschiedenen, während der vergangenen vier Jahre adoptierten Freiheitsfondements aufmerksam und, auf die von Connolly ge-

Kanjas und Prohibition Verbrechen

Verteidiger der Prohibition müßten den Glauben erregen, daß Kanjas fast ganz frei ist von Verbrechen und daß diese glücklichen Zustände der Prohibition zu verdanken sind.

Berichte der Staatsbeamten und die Zahlenstatistik des Bundes-Jenius von 1910 über Gefangene, Mordtaten und andere schwere Verbrechen in den verschiedenen Staaten beweisen das Gegenteil.

Dem Jenius zufolge hatte Kanjas am 1. Jan. 1910 1537 Sträflinge in seinen Strafanstalten (ausgeschlossen Leavenworth), 192 Personen wegen Mord und 1,114 wegen anderer schwerer Verbrechen.

Denselben Zahlen zufolge — Kanjas hatte eine größere Gesamtzahl von Gefangenen als 25 Staaten.

Kanjas hatte eine größere Gesamtzahl von Mördern als 24 Staaten.

Kanjas hatte eine größere Gesamtzahl von Gefangenen wegen anderer schwerer Verbrechen als 32 Staaten.

Kanjas hatte einen größeren Prozentsatz von Gefangenen als 31 Staaten.

Kanjas hatte einen größeren Prozentsatz von Mördern als 33 Staaten.

Jeder einzelne von sieben Staaten mit einer doppelt oder dreifach so großen Einwohnerzahl wie Kanjas hatte nur halb so viele Gefangene, Mörder und andere schwere Verbrecher.

Im Verhältnis zu Michigan hatte Kanjas mit einer 35% geringeren Einwohnerzahl zehn Prozent mehr Gefangene, fünf und zwanzig Prozent mehr Mörder und dreißig Prozent mehr andere schwere Verbrecher im Verhältnis zur Bevölkerungszahl von Michigan.

Berichte von Staatsbeamten über Verbrechen in Kanjas:

- Die Staats-Strafanstalt kostete dem Staat 1914 \$194,014.14. — Staats-Auditor, Seite 36.
Die Staats-Strafanstalt kostete dem Staat 1914 \$217,827.12. — Bericht des Aufsehers, Seite 26.
Es waren 81 lebenslängliche und zum Tode verurteilte Gefangene im Staatsgefängnis am Schluß von 1914. — Board of Correction, Seite 28.
Die Zahl der gewaltsamen Todesfälle, in nur 24 Staaten untersucht, ist in Kanjas höher als in 20 identifizierten Staaten. — Census Bulletin, No. 112, Seite 77 — 1911.
Die Selbstmord-Rate ist in Kanjas höher als in 24 Staaten. — Census Bulletin, No. 112, Seite 77.
Bis und einschließlich Juni 1914 wurden 1921 Gefangene paroliert — 22 Prozent hatten ihre Parole und wurden nach dem Gefängnis zurückgebracht. — A. E. Sander, Parol-Beamter, Seite 36.
Über 1300 Fälle sind in dem Bericht des Generalanwalts erwähnt und die meisten derselben sind krimineller Natur. — Seite 49 bis 72.
Von 99 Gefangenen im Staatsgefängnis waren nur 28 Fremdengeborene. — Bericht des Aufsehers, Seite 21.
18,551 Fingerabdrücke, Vertikalen Karten und Bildnisse vorhanden am 30. Juni 1914. — Bericht des Aufsehers, Seite 22.
Im Staats-Reformatorium sind 43 wegen Betrugs, Entziehung von Aemtern, weicher Diebstahl, Angriff und Vergewaltigung. — Bericht des Superintendenten, Seite 15.
An der Staats-Strafanstalt sind 40 gefährliche kriminelle Verbrecher, weil kein Platz vorhanden ist im "Arren-Hospital". — Board of Correction, Seite 41.
In 1914 wurden 209 Anaben vom Ju-

Nicht Prohibition, sondern Home Rule, das kleinere Option-System, ist es, dessen Michigan bedarf, um die Verfrage zu lösen, nicht allein für sich, sondern für jede Stadt, jedes Dorf und jedes Township im Staate.

Stimmen Sie „Ja“ für Home Rule — True Rule, stimmen Sie „Nein“ gegen staatsweite Prohibition am 7. November.

L. J. Wilson, Publikations-Manager, Michigan Home Rule League, 1933 Dime Bank, Detroit, Mich.

madste Ansehens, daß er in der City das von Keller bis nach auf-räumen werde, aufmerksam machend, las der Mann eine Namensliste der von ihm ernannten Männer vor und forderte seine Hörer auf, dieselbe zu vergleichen mit den von früheren Bürgermeistern gemachten Ernennungen.

Den Bürgermeister wurde großer Beifall gezollt.

Friedrich A. Wolf gestorben. Am Sonntag, den 29. Oktober, starb in seiner Wohnung, No. 1046 25. Straße, Friedrich A. Wolf, ein in deutschen Kreisen auf der Westseite unserer Stadt wohlbekannter Bürger. Er wurde geboren in Wlissingen, im Kreise Lauenburg, Reg. Mecklenburg, und dahelst von seinen Eltern christlich erzogen. Nachdem er das Handwerk eines Stellmachers erlernt, trat er am 3. November 1869 als Rekrut ins deutsche Heer und wurde Mitglied der 7. Kompagnie des zweiten Garde-Regiments zu Fuß. Als Soldat machte er den Feldzug gegen Frankreich 1870-71 mit. Er stand als Soldat mehrmals im Feuer und nahm an der Belagerung von Paris teil. In seinem Jährungs-Akte steht, daß er sich während seiner Dienstzeit „mühevoll geführt hat und jeder Zeit ein äußerst zuverlässiger Soldat gewesen ist. Verloren ist derselbe während seiner Dienstzeit nicht."

Greis von Car zermalmt. George Cassidy fand heute gräßliches Ende.

Der 78 Jahre alte George Cassidy aus No. 322 Schenckstraße, kam heute morgen auf der Straße zu seinem Tode, als er an Grand River Avenue und Schenckstraße von einem Straßenbahnwagen der Grand River Linie überfahren und zermalmt wurde.

Der Greis hatte den Namen überdrückt in Wollen und schätzte 500 Mark wertvoll. Er wurde von einem Straßenbahnwagen überfahren und zermalmt.

Unterstützung kostet Geld. Auf Empfehlung des Stadtratskomitees für Mittel und Wege wurden gestern Abend der städtischen Wohlthätigkeitskommission \$5000 bewilligt zur Deckung eines Teils ihrer Unkosten. Eine weitere Bewilligung wird später nötig sein.

Ein großer Teil der Unkosten wurde durch die Nachprüfung der Revisionierung verursacht, wofür eine große Anzahl Clerks und Stenographen beschäftigt werden mußten. Außerdem wurde für Druckkosten und Porto viel Geld ausgegeben.

Manu von edstem deutschen Schrot und eine Anzahl Clerks sind jetzt noch beschäftigt. Die Mitglieder der Kommission erhalten für ihre Dienste keine Vergütung.

Kurze Stadtnachrichten. Polizei-Fernando E. I. der, wie gestern berichtet, beschuldigt war, mehrere Unten aus dem Automobil des Fred. A. Wolf gestohlen zu haben, wurde von Kommissär Couzens schuldig befunden und aus dem Polizeidienst entlassen. Polizei Carl Karth, der des unmoralischen Gebrauchs seines Revolvers beschuldigt war, wurde freigesprochen.

John D. Gara, aus Santa Barbara, Cal., und ein anderer Mann sollen gestern nach Verhaftung haben, an der Ecke Howard- und Macombstraße einen Überfall begangen zu veranlassen, der sich jedoch zur Wehre setzte. Der andere Mann erkannte, aber D'Gara wurde von den Detektiven Tromblin, Donovan und Olmsted in einem Schuppen hinter einer Sargfabrik gefunden, wo er sich in einem Sarg versteckt hatte.

Chester Clark, 17, No. 500 West Billis Avenue, und Edward Dwyer, 17 Jahre alt und No. 502 Putnam Avenue wohnhaft, wurden gestern im Polizeigericht unter der Anklage des Diebstahls des Automobils des George A. Stru. vorgeführt und unter entsprechender Verurteilung zum Prozeß an das Justizgericht verwiesen. Die jungen Burlesken wurden von Detektiv Dwyer an Randolph Straße nahe Jefferson Avenue aufgegriffen, als sie versuchten, einen funktionsfähigen Automobilreifen zu verkaufen. Sie ließen davon, doch wurden sie schnell zur Uebergabe bezwungen, als der Detektiv eine Angel auf sie abwarf.

Professor Turner von Ann Arbor hält unter den Mitgliedern des Twentyeth Century Club in dessen Räumlichkeiten eine Serie von Vorträgen, die auch für Leute von großem Interesse sein dürften. Am vergangenen Freitag sprach er über den deutsch-französischen Krieg 1870 bis 1871 und am kommenden Freitag folgt ein Vortrag über die Folgen dieses Krieges von 1871-1914. Das Publikum ist zum Besuch des Vortrages eingeladen. Eintritt 50 Cent.